Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Raholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 75 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 156 | Freitag, den 7. Juni 1935 | Jahrgang 1935

Tagesrundschau.

Die Erklärung des Kardinals. Die Erklärung, die Kardinal Bertram zu den Devisenprozessen gegen Geistliche und Ordensmitglieder veröffentlicht hat, ist klar und eindeutig. Sie zeigt jedermann, daß die katholischen Bischöfe diese Devisenverbrechen genau so scharf verurteilen wie jeder andere anständige Deutsche, und betont, daß es nicht die Absicht des Erzbischöflichen Ordinariats Breslau war und ist, gegen die bisherigen Urteile Stellung zu nehmen oder gar irgendwelche Anschuldigungen gegen die deutsche Rechtspflege zu erheben. Diese Absicht ist bekanntlich aus der Erklärung des Ordinariats herausgelesen worden, und darum ist ihr das Reichsjustizministerium mit einer entschiedenen Zurückweisung entgegengetreten. Der bedauerliche Fehler der Erklärung war es, daß in ihr dem Ausdruck ernstlicher Mißbilligung am Anfang später Worte folgten, die nicht als einschränkungslose Verurteilung der Straftaten gedeutet werden und den Eindruck aufkommen lassen konnten, als ob die kirchliche Behörde die Art der Rechtspflege in diesen Devisenprozessen beanstanden wollte. Die Kundgebung des Kardinals beseitigt demgegenüber alle Zweifel und muß dadurch auch gewissen Kreisen des Auslandes, die die Prozesse als eine Art Kulturkampf hinstellen zu können glauben, den Wind aus den Segeln nehmen. Die Straftaten sind begangen, sie sind zum großen Teil auch eingestanden, und in den drei Prozessen, die bisher stattgefunden haben, sind die Urteile auf Grund der Geständnisse der Angeklagten gefällt worden. Daran ist nichts zu deuteln. Vor dem Richter ist jeder Deutsche gleich, und wie den Richter so kann es auch die öffentliche Meinung nicht in milderndem Sinne beeinflussen, daß es Ordensleute oder Geistliche sind, die unter der Anklage des Devisenverbrechens stehen. Im Gegenteil: wer ein geistliches Gewand trägt, hat besonders hohe Verantwortung, erst recht in Nöten von Volk und Staat. Und zu diesen Nöten gehören auch die Devisenschwierigkeiten, zu deren Meisterung die Gesetze erlassen sind, gegen die die Angeklagten gröblichst verstoßen haben. Das alles verträgt keine Abschwächung. Und darum ist es erfreulich, daß die Erklärung des Kardinals Bertram die infolge der Kundgebung des Breslauer Ordinariats aufgekommenen Zweifel durch die Wiederholung der ernsten Mißbilligung ohne jede Einschränkung, durch die Achtungsbezeugung vor der deutschen Rechtspflege und durch die Ankündigung kanonischer Verfahren nach rechtskräftigem Abschluß der Strafprozesse restlos aus der Welt schafft.

★

Unfähiges parlamentarisches System. Die Franzosen erleben jetzt wieder einmal dasselbe traurige Schauspiel, das uns noch vor einigen Jahren auch in Deutschland nicht unbekannt war: Die Regierung ist gestürzt, das Vaterland ist in Not, aber das Parlament versagt. Insbesondere hat die bürgerliche Linke, die Fraktion der Radikalsozialisten, Angst durch Bewilligung von Vollmachten an die Regierung um den Genuß des parlamentarischen Kräftespiels zu kommen. Wenigstens ein Teil dieser Abgeordneten stellt die Parteipolitik über die Staatspolitik, das Parteiinteresse und auch die Sorge um die eigene Wiederwahl über die dringenden Erfordernisse des Staates. An diesem Parteiismus ist Bouisson trotz seines unbestreitbar guten Willens und seiner Unterstützung durch Herriot, den Präsidenten der radikalsozialistischen Partei, vor der Kammer gescheitert, und gescheitert daran sind die bisherigen Bemühungen um die Bildung des neuen Kabinetts. Sollte es aber jetzt Laval, zum zweiten Male innerhalb zweier Tage mit der Kabinettsbildung beauftragt, den Widerständen zum Trotz gelingen, den Auftrag des Präsidenten der Republik auszuführen, welche Garantie besteht, daß er, der für den Posten des Ministerpräsidenten über zweifellos wertvolle Eigenschaften, über ein ungemindertes persönliches und politisches Ansehen, einen zähen Willen und eiserne Nerven verfügt, Gnade vor den eigensüchtigen Abgeordneten findet, die Bouisson, dem nicht weniger geachteten Kammerpräsidenten, die Vollmachten versagt haben, ohne die in der gegenwärtigen Situation keine Regierung in Frankreich nützliche Arbeit leisten kann? Nur zu begreiflich ist es, daß sich der Frontkämpfer, die für diesen Parlamentarismus kein Verständnis haben, erneut Unruhe bemächtigt hat, daß sie voll Unwillen zu Kundgebungen gegen dieses politische Versagen und gegen diesen Mangel an Verantwortungsgefühl aufrufen. „Die Kassen des Staates sind leer", sagt ein Maueranschlag der Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz", „der Friede ist unsicher. Das Volk erwartet Arbeit und Brot. Eine Regierung wagt dem Parlament zu sagen: „Wir bekämpfen die Spekulanten, laßt uns arbeiten." In weniger als 24 Stunden wird sie gestürzt. Abgeordnete von rechts und links, Sklaven der kapitalistischen oder der marxistischen Internationale, sind bereit, den Bürgerkrieg vorzubereiten. Wir rufen Euch ein Halt zu!" Wird dieser Ruf gehört werden, oder wird das Spiel des parlamentarischen Systems wieder so weit gehen, bis das Volk die Ruhe verliert? Dieses System funktioniert zweifellos in England, aber das hat seine besonderen Gründe. Sie liegen in der jahrhundertelangen politischen Tradition des Landes und im englischen Volkscharakter. Gründlichst dagegen versagt hat dies System in Deutschland, und auch in Frankreich kann man mit dem besten Willen von nichts anderem reden als von Unfähigkeit, wenn nicht von einem Zusammenbruch der parlamentarischen Demokratie. #

Heute Kabinettsumbildung in England.

Sir John Simon wird Innenminister, der bisherige Minister für Indien Sir Samuel Hoare Außenminister.

Die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts.

DNB **London**, 6. Juni.

Die Kabinettsliste, die Baldwin am morgigen Freitag nach dem Rücktritt MacDonalds dem König unterbreiten wird, hat nach Informationen der „Evening News" folgendes Aussehen:

Ministerpräsident: Baldwin,
Lordpräsident des Geheimen Rates: Ramsey MacDonald,
Schatzkanzler: Neville Chamberlain (unverändert),
Lordkanzler: Lord Hailsham,
Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten im Unterhaus: Sir John Simon,
Außenminister: Sir Samuel Hoare,
Dominionminister: Thomas (unverändert),
Kolonialminister: Malcolm MacDonald,
Erster Lord der Admiralität: Sir Bolton Eyres Monsell (unverändert),
Luftfahrtminister: Sir Philipp Cunliffe-Lister, der zum Rang eines Peer erhoben wird,
Unterrichtsminister: Oliver Stahley,
Arbeitsminister: Ernest Brown,
Landwirtschaftsminister: Walter Elliot (unveränd.),
Gesundheitsminister: Sir Hilton Young (unveränd.),
Wirtschaftsminister: Walter Runciman (unveränd.),
Postminister: Sir Kingsley Wood (unverändert),
Minister für Schottland: Sir Godfrey Collins (unverändert),
Staatskommissar für öffentliche Arbeiten: Sir Ormsby Core (unverändert),
Verkehrsminister: Hore Belisha (unverändert),
Lordsiegelbewahrer: Anthony Eden (unverändert).

Zum Staatssekretär für Indien wird voraussichtlich Lord Linlithgo ernannt werden. Als Anwärter für den Posten des Kriegsministers wird der jetzige Finanzsekretär des Schatzamtes Duff Cooper genannt.

Aus dem Kabinett MacDonald scheiden also aus: der Unterrichtsminister Lord Halifax, der Lordkanzler Lord Sankey, der Innenminister Sir John Gilmour und der Luftfahrtminister Lord Londonderry. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte die amtliche Ministerliste nicht vor morgen abend bekannt werden.

Ueber die letzte Sitzung des Kabinetts MacDonald am Mittwoch berichtet die „Times": Die Kollegen MacDonalds bereiteten seinem Werk eine herzliche Würdigung. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß MacDonald weiterhin Mitglied des Kabinetts sein werde. MacDonald erwiderte die guten Wünsche seiner Kollegen und brachte die Entschluß zum Ausdruck, sich von ganzem Herzen in jede Arbeit zu stürzen, die ihm unter der Führung Baldwins aufgetragen werde.

Die Indienvorlage vom Unterhaus endgültig angenommen.

£ **London**, 6. Juni.

Die Indienvorlage wurde vom Unterhaus am Mittwochabend mit 386 gegen 122 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Nach einer Beratung von insgesamt 40 Tagen wurde somit das umfangreichste Gesetzwerk verabschiedet, das dem englischen Parlament jemals vorgelegen hat. Außer den Mitgliedern der arbeiterparteilichen Opposition und der unabhängigen Arbeiterpartei stimmten etwa 70 Konservative gegen die Regierung. Die liberale Oppositionspartei Sir Herbert Samuel stimmte für das Gesetz. In der zweiten Lesung im Februar hatte die Zahl der regierungsfeindlichen Stimmen 133 betragen. Die dritte Lesung im Unterhaus war durch außerordentlich scharfe Angriffe Churchills gegen das Indiengesetz und gegen den Indienminister Sir Samuel Hoare gekennzeichnet. Churchill endete mit den Worten, daß das Indiengesetz die Todesstunde des englischen Weltreiches nahebringe.

Das Indiengesetz ist nunmehr heute in erster Lesung im Oberhaus eingebracht worden.

England betet für alle Staatsmänner

£ **London**, 6. Juni.

In einem in der „Times" erschienenen Aufruf fordern die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Präsident der englischen Freikirche das englische Volk auf, anläßlich des Pfingstfestes gemeinsam für die Staatsmänner der Welt zu beten. Die Gebetsmeinung solle sein, der Heilige Geist möge die Regierungen und Völker auf die Wege der Gerechtigkeit und des Friedens führen.

Früherer französischer Justizminister vor Gericht.



Scherl M

Der ehemalige französische Justizminister und Abgeordnete, Rechtsanwalt René Renoult, stand gestern vor dem Pariser Geschworenengericht. Unter Mißbrauch seines politischen Einflusses soll er vom Generalstaatsanwalt die Aufhebung einer Gefängnisstrafe für den Großbetrüger Stavisky gefordert und sich dafür nicht weniger als 50 000 Franken „Honorar" haben zahlen lassen. Er wurde freigesprochen. Unser Bild zeigt Renoult mit seinen beiden Verteidigern vor den Geschworenen. Während diese über das zu fällende Urteil berieten, drang eine Gruppe von jungen Leuten, die anscheinend der Action francaise angehörten, in den Sitzungssaal mit dem Ruf „Nieder die Betrüger!". Die Manifestanten durcheilten alsdann die Wandelgänge des Justizpalastes und vollführten einen Höllenlärm. Sie mußten gewaltsam von den Wachen aus dem Gebäude entfernt werden.

Ramsay MacDonald.

Wenn das englische Weltreich die Krisen des letzten Jahrzehnts ohne politische Erschütterungen überstanden hat, so hat es das nicht nur seiner jahrhundertelangen politischen Tradition, sondern auch dem Mann mit zu verdanken, der seit sechs Jahren an der Spitze seiner Regierung stand und nunmehr heute von der Führung des Kabinetts zurücktritt.

Ramsay MacDonald begann seine Ministerpräsidentschaft als Mann der Arbeiterpartei, aber dieser frühere Führer der englischen Arbeiterpartei ist in Wirklichkeit niemals ein Mann nach irgend einem bestimmten parteimäßigen Schema, niemals ein Marxist von der Art eines Bebel oder Jaurès, sondern immer ein volksverbundener Politiker von nationaler Prägung gewesen. Allerdings ist auch die Arbeiterpartei ein anderes Gebilde, als es unsere Sozialdemokratie war. Sie schätzt zwar internationale Verbindungen, aber sie denkt und handelt national.

★

Das Fischerdorf Lossiemouth, der Geburtsort MacDonalds, liegt im schottischen Hochland. Seine Eltern wohnen in einer Fischerhütte von zwei kleinen Räumen und seine Jungensehnsucht ist das Haus des Ortsschneiders, das drei Räume hat und mit Stroh gedeckt ist. Aber er liebt alles, so ärmlich es auch zu Hause ist, denn seine Heimat hat Wälder, Berge, einen Strand, gegen den die Nordsee brandet, und den Blick auf das weite Meer. Er will Matrose werden und muß Kartoffeln buddeln, weil er dadurch verdienen hilft. Sein Lehrer holt ihn als Lehreraspirant nach der Schule zurück, aber aus dem Studium wird nichts, weil das Geld fehlt. Jetzt liest er, was ihm in die Hände kommt. Beim Studium von Henry Georges „Fortschritt und Armut" wird er von der sozialen Frage gepackt, bis er sich schließlich von seinen Spargroschen die Zeitschrift „Der christliche Sozialist" leistet und unter den Einfluß der schottischen Kirche gerät.

Jugendlicher Tatendrang treibt ihn nach London. Arm wie eine Kirchenmaus kommt er dort an und geht von Tür zu Tür, um Arbeit zu finden. Bald sitzt er, 19 Jahre alt, als Schreiber in einem Büro der City. Von seinem Verdienst kann er mit Not und Mühe das Logis bezahlen und Brot und Käse kaufen. Aber er läßt sich nicht unterkriegen und sammelt in den Mittagspausen in der Guildhall-Bibliothek so umfangreiche Kenntnisse in den Naturwissenschaften, daß er Angestellter bei der Kohlenanalysenstelle wird. Er faßt den Plan, mit Hilfe eines Stipendiums zu studieren, sitzt fast täglich bis 3 Uhr nachts über den Büchern und bricht kurz vor der Prüfung zusammen.

Sein vielseitiges Wissen befähigt ihn, eine Stellung als Privatsekretär bei einem demokratischen Parlamentarier anzutreten, in der er vier Jahre bleibt, und diese Zeit wird für ihn die Vorbereitung für sein politisches Wirken. Schon Anfang der neunziger Jahre ist er ein Journalist von gutem Namen und schreibt für Wochenschriften und für das „Daily Chronicle". Im Kreis der „Neuen Gemeinschaft" wälzt er im Bunde mit ein paar Dutzend anderer junger Draufgänger in endlosen Diskussionen die Probleme der Zeit und kommt von hier aus auch mit den Anhängern von Karl Marx in Fühlung. Aber MacDonald ist und bleibt Idealist, und so kann es niemals eine gemeinsame Plattform für ihn und die Materialisten geben.

Umso besser versteht er sich mit Keir Hardie, dem führenden Mann der Unabhängigen Arbeiterpartei, der auch aus Schottland stammt und den Theorien vom Klassenkampf und vom historischen Materialismus ebenso fern steht wie er. Keir Hardie erkennt die Kräfte, die in seinem jungen Landsmann schlummern und hilft ihm vorwärts. Schon nach wenigen Jahren ist MacDonald Sekretär im Komitee für Arbeitervertretung, in dem die Gewerkschaften, die Konsumvereine, und die sozialistischen Organisationen zusammengefaßt sind und aus dem später die Arbeiterpartei hervorgeht.

★

In dieser Arbeiterpartei fand sich zur Zeit ihrer Gründung alles zusammen, was sozial gesinnt war. Der Sohn des Großgrundbesitzers oder des Großindustriellen, der aus purem Mitleid den Arbeitern helfen wollte, der alte Gewerkschaftsführer ohne politisches Interesse, der noch bis gestern, je nach den Versprechungen, die sie den Arbeitern vor den Wahlen machten, den Konservativen oder den Liberalen seine Stimme gab, der marxistische Klassenkämpfer, der christliche Sozialist und der Atheist, der sozial gerichtete Pazifist und der sozial orientierte Nationalist. Der Mann, der diese Partei aufbauen und über die ersten Jahre hinwegbringen sollte, mußte ein hohes Maß von Geduld, großes Geschick und sehr viel Liebe zum arbeitenden Volk haben.

MacDonald hatte das alles. Er kam aus der untersten Schicht des Volkes, und er wohnte, als er schon Journalist und Politiker war, noch lange Zeit in einem Armeleuteviertel in London, in dem es fast nur Einzimmer-Wohnungen gab. Er dachte und lebte im Sinne des praktischen Christentums und stand, ehe ihn die großen politischen Aufgaben ganz in Anspruch nahmen, zusammen mit seiner Frau unausgesetzt mitten

in der sozialen Hilfsarbeit. Er war aber auch Pazifist. Ob er es heute noch in gleicher Konsequenz ist, muß dahin gestellt bleiben. Als Pazifist kam er im Burenkrieg und im Weltkrieg in Differenzen mit seiner eigenen Partei und der Regierung, und in beiden Fällen zeigte er sich, obwohl er sonst immer unter Zurückstellung seiner Person zu Kompromissen geneigt war, zu keinerlei Konzessionen bereit.

Als England in den Burenkrieg eintrat und auch die Bevölkerung den Krieg verlangte, stand MacDonald in einem aussichtsreichen Bezirk im Kampf um ein Unterhausmandat. Er hätte nur der Kriegspsychose einige Zugeständnisse zu machen brauchen, und er wäre gewählt worden. Er tat das nicht. Er bekämpfte in allen Wahlversammlungen die annektionistischen Pläne der Regierung und wurde nicht gewählt. Und als die Fabian Society, eine sehr einflußreiche Gesellschaft sozial orientierter Intellektueller, sich weigerte, ein Manifest gegen den Burenkrieg zu erlassen, trat er mit seiner Frau aus.

In den Hochsommertagen von 1914 stand MacDonald in unausgesetztem Kampf gegen die Beteiligung Englands am Krieg. Alle Bemühungen, ihn umzustimmen, waren erfolglos, und auch ein Ministerportefeuille, das man ihm in Aussicht stellte, lockte ihn nicht. Er wollte „mit der Sache nichts zu tun haben" und forderte am 4. August im Unterhaus als Redner der Arbeiterpartei, daß England neutral bleibe. Doch der Eintritt Englands in den Krieg gegen Deutschland war nicht mehr zu verhindern. Schon am nächsten Abend wurde die englische Kriegserklärung an Deutschland überreicht, und als MacDonald am darauffolgenden Tag in einer Sitzung der Parlamentarier der Arbeiterpartei mitteilte, daß er in der nächsten Sitzung des Unterhauses erklären werde, daß der Friede so schnell wie möglich hergestellt werden müsse, verließ die überwältigende Mehrheit der Fraktion ihren Führer. Er blieb in der Minderheit und legte den Vorsitz nieder, die Arbeiterpartei aber trat wenige Tage darauf für die siegreiche Führung des Krieges ein.

MacDonald blieb trotz solch erheblicher Differenzen in der Partei und kam weder mit Henderson noch mit den anderen Männern aus der Arbeiterpartei, die während des Krieges Minister waren, jemals in einen persönlichen Konflikt. Doch die Presse tat, was sie tun konnte, um auch nach dem Kriege immer wieder an seine „deutschfreundliche" Haltung in den Augusttagen 1914 zu erinnern, und so gelang es ihm jahrelang nicht, ein Mandat zum Unterhaus zu erobern. Erst 1922, als die Zahl der Arbeitslosen immer größer wurde und sich die schädlichen Auswirkungen des Krieges und des von MacDonald nicht gebilligten Versailler Diktats zeigten, wurde er wieder ins Unterhaus gewählt, um bald darauf Führer der 142 Abgeordnete zählenden parlamentarischen Arbeiterpartei und 1924 Ministerpräsident und Außenminister der Arbeiterregierung zu werden. Auch in seiner neuen Position blieb er seinem Prinzip, dem Geist der Verständigung und der Versöhnung zum Durchbruch zu verhelfen, treu und bemühte sich vor allem, in der Außenpolitik die Atmosphäre zu entgiften.

★

MacDonalds Haltung in den großen Fragen der Innen- und Außenpolitik ist seit jeher stark vom Gemeinschaftsbewußtsein beeinflußt, weil das bei ihm die Grundlage einer sozialen Theorie ist, die er aus der Biologie schöpft. Ihm ist die Gesellschaft ein Organismus, bei dem alle Glieder zusammenwirken müssen, damit die Gesellschaft sich zu immer höheren Stufen der Organisation entwickelt. Die Menschen sind durch die Politiker dazu zu erziehen, diese Entwicklung zu unterstützen. Den Arbeitslosen soll Arbeit gegeben, und auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Arbeiter soll schließlich die Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit durchgeführt werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß MacDonald bei dieser theoretischen Auffassung das Vorhandensein und die Berechtigung des Klassenkampfes bestreitet und jede Revolution ablehnt.

Bei dieser sozialreformatorischen Grundeinstellung war Macdonald der gegebene Mann, im Jahre 1924 die Führung der Regierung zu übernehmen, als die Arbeiterpartei in den Wahlen die stärkste Partei im Unterhaus geworden war, aber keine Mehrheit hatte, also immer auf Kompromisse mit anderen Parteien angewiesen war.

Wenn MacDonald zuletzt jahrelang Ministerpräsident einer Regierung war, die zum größten Teil aus Konservativen bestand, so ist das nach alledem, was wir über seine Aktivität und seine Sozialtheorie wissen, sehr wohl begreiflich. Ohne Rücksicht auf das ablehnende Verhalten der Arbeiterpartei sprang er, als das englische Pfund zu fallen begann und die Weltwirtschaftskrise auch in England auf allen Gebieten ihre verheerenden Auswirkungen zeigte, mutig in die Bresche, um das Land zu retten und durch die Fortführung seines außenpolitischen Kurses den Frieden zu erhalten; denn MacDonald, der selbstverständlich ein guter Engländer ist und sich für seine besonderen Zwecke eine nationale Arbeiterpartei geschaffen hat, glaubt ja auch an die Weltgemeinschaft der Völker.

Heute ist die innerpolitische Lage in England tatsächlich entspannt und die wirtschaftliche Katastrophe vermieden worden, heute hat selbst die schwierige indische Frage eine für beide Teile erträgliche Lösung gefunden, und was die weltpolitische Atmosphäre anlangt, so ist auch in den letzten Jahren bis in die neueste Zeit hinein von England aus manches getan worden, um sie zu entgiften. Hierbei muß man allerdings über den letzten, vor der Reichstagsrede des Führers veröffentlichten Artikel MacDonalds hinwegsehen, der reichlich giftig gegen Deutschland und auf Deutschland nicht gerecht werdenden Voraussetzungen aufgebaut war. Aber sehen wir diesen Artikel als einen bedauerlichen Betriebsunfall an, dann bleibt MacDonald doch für uns Deutsche der Politiker und Staatsmann, der, wie auch der unter seinem Namen bekannte vorjährige Rüstungsbegrenzungsplan bezeugt, die freie Verständigung mit Deutschland wünscht und nur dadurch die Sicherung des europäischen Friedens erreichen zu können glaubt. Insofern ist es von Bedeutung, daß er Mitglied des englischen Kabinetts bleibt, obwohl er als nahezu Siebzigjähriger die Leitung der Geschäfte jetzt seinem bisherigen Stellvertreter Baldwin überläßt.

Laval erneut beauftragt.

Vergebliche Bemühungen Pietris um die Kabinettsbildung.

(!) **Paris**, 6. Juni.

Der als hervorragender Finanzfachmann bekannte bisherige Marineminister Pietri hat sich im Laufe des gestrigen Abends und des heutigen Tages bemüht, den ihm erteilten Auftrag der Kabinettsbildung durchzuführen, aber gegen 5½ Uhr abends wurde bekannt, daß er auf den Auftrag verzichtet hat.

Zu Beginn des Nachmittags wurden die Aussichten seiner Bemühungen noch optimistischer beurteilt. Es schien, als ob es Pietri gelänge, durch Nachgeben in der Formulierung der Vollmachten die Unterstützung der Radikalsozialisten zu erhalten. Er soll sich bei den Besprechungen bereit erklärt haben, sich mit beschränkten Vollmachten zu begnügen und von Fall zu Fall vom Parlament getrennte Vollmachten zur Verteidigung des Francs, zur Bekämpfung der Spekulation und zur Herstellung des Haushaltsgleichgewichts zu beantragen. Er hätte die Parlamentstagung entsprechend andauern lassen, Verordnungen der Regierung hätten vor ihrer Verkündung im „Journal officiel" möglicherweise von den Finanzausschüssen von Kammer und Senat parlamentarisch überwacht werden sollen.

Gegen 5 Uhr stattete Pietri dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab und setzte ihn von der Ergebnislosigkeit seiner Bemühungen in Kenntnis. Beim Verlassen des Elysees erklärte Pietri: „Ich hatte im Interesse der Zusammenarbeit und Verständigung eine Uebergangsformel ins Auge gefaßt, die aber, um die Gefahr einer neuen Krisis zu vermeiden, die Mitwirkung aller Parteien der Kammer vorsah. Ich stieß, wie ich zugeben muß, bei den einzelnen Persönlichkeiten auf ein sehr loyales Entgegenkommen, aber es schien mir nicht, als ob die Anstrengungen und die Opfer, die unverzüglich notwendig sind, in dieser Form auch wirklich mit Sicherheit gebracht werden würden, und daher habe ich meinen Versuch nicht länger fortsetzen wollen."

In journalistischen Kreisen geht das Gerücht, daß die Kombination Pietris vor allem an einer Personenfrage gescheitert sein soll; die Radikalsozialisten sollen nämlich verlangt haben, daß Daladier in das zu bildende Kabinett aufgenommen werde, was Pietri abgelehnt habe, weil er sich sonst dem rechten Flügel seiner voraussichtlichen Regierungsmehrheit entfremdet hätte.

Nachdem Pietri den Auftrag der Kabinettsbildung zurückgegeben hatte, berief Präsident Lebrun Fernant Bouisson ins Elysee und bot ihm erneut den Auftrag der Kabinettsbildung an. Bouisson lehnte wenige Minuten später die Beauftragung ab, ohne überhaupt erst mit politischen Besprechungen begonnen zu haben.

Nachdem dann der Vorsitzende der radikalsozialistischen Kammergruppe, Delbos, es abgelehnt hatte, die Kabinettsbildung zu übernehmen, wurde Pierre Laval erneut ins Elysee berufen. Nach seiner Besprechung mit Präsident Lebrun erklärte er: „Der Präsident der Republik hat mir erneut die Regierungsbildung angeboten. Angesichts der ernsten Lage habe ich nicht geglaubt, mich diesem entziehen zu können. Ich werde also die Regierung bilden."

Aus dieser Erklärung glaubt man in parlamentarischen Kreisen schließen zu dürfen, daß Laval ohne Rücksicht auf die Einstellung der verschiedenen Gruppen, insonderheit der Radikalsozialisten, noch im Laufe der Nacht ein Kabinett zusammenbringen will, mit dem er so schnell wie möglich vor die Kammer treten könnte. Laval soll entschlossen sein, die Kammer vor die Verantwortung zu stellen. Man glaubt, daß er diesmal Erfolg haben könnte, zumal sich in der Oeffentlichkeit bereits lebhafte Beunruhigung bemerkbar macht. Am heutigen Donnerstag sollen Sparkasseneinlagen in größerem Umfange abgehoben worden sein.

Laval hat sich die Mitarbeit Flandins gesichert.

DNB **Paris**, 6. Juni.

Wie verlautet, hat Laval sich die Mitarbeit Flandins für sein Kabinett sichern können.

Als die radikalsozialistische Abordnung um 22,20 Uhr das Ministerium verließ, erklärte Chautemps: „Alles ist in Ordnung. Ich glaube, daß Laval sehr schnell fertig wird. Er braucht nur noch einige Portefeuilles zu verteilen. Ich hoffe, daß die radikalsozialistischen Abgeordneten geschlossen den Richtlinien der Parteileitung folgen werden.

Der radikalsozialistische Senator Steeg sagte: Ich weiß nicht, warum man behauptet hat, unsere Partei habe sich geweigert, die Bildung eines Kabinetts Pietri zu erleichtern. Bereits gegen Mittag haben wir uns entschlossen, dem Kabinett unsere Unterstützung zu gewähren.

Es scheint in der Tat zuzutreffen, daß Pietri auf die Regierungsbildung verzichtet hat, weil die Sozialisten sein wirtschaftliches und finanzielles Programm für unannehmbar erklärt haben.

Milderung der Bankensperre in Danzig.

× **Danzig**, 6. Juni.

Der Danziger Senat hat mit Wirkung vom 6. Juni eine zweite Verordnung zur Regelung der Bankfeiertage erlassen. Durch diese Verordnung wird die erste Verordnung dahin abgemildert, daß sämtliche Banken, Sparkassen usw. nunmehr in der Zeit von 11 bis 13 Uhr ihre Schalter zur Entgegennahme von Einzahlungen sowie für die Durchführung von Lohnzahlungen, für die Aufrechterhaltung des Hafenverkehrs, des Marktverkehrs und für sonstige lebensnotwendige inländische Zahlungszwecke offenhalten können.

Ministerpräsident Göring in Belgrad.

DNB. **Belgrad**, 6. Juni.

Ministerpräsident General Göring ist mit seiner Begleitung am Donnerstag um 18,30 Uhr auf dem Flugfelde von Semlin bei Belgrad eingetroffen. Der Ministerpräsident war am Vormittag im Kraftwagen von Dubrovnik (Ragusa) nach Mostar gefahren und hatte von dort aus die Reise nach Belgrad mit dem Flugzeuge fortgesetzt.

Zum Empfang des Ministerpräsidenten hatten sich mehrere hundert Personen, an ihrer Spitze der deutsche Gesandte von Heeren und die Mitglieder der Gesandtschaft, eingefunden. Als Vertreter des Königs war dessen Adjutant Oberst Voschitz, als Vertreter des Ministerpräsidenten der Gehilfe des Außenministers Jurischitz und als Vertreter des Außenamtes der Protokollchef Nowakowitsch erschienen. Das gesamte Fliegerkorps hatte unter Kommando des Obersten Mirkowitsch auf dem Flugfelde Aufstellung genommen. Auch die deutsch-südslawische Gesellschaft, die deutsche Kolonie und zahlreiche Schwaben erwarteten die Gäste, die nach der Landung von allen Seiten außerordentlich herzlich begrüßt wurden. Der Protokollchef überreichte Frau Göring einen Blumenstrauß. Am Flugplatz war die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt.

Ministerpräsident Göring begab sich vom Flugplatz im Kraftwagen in das Hofmarschallamt, wo er seinen Namen in das Hofbuch eintrug. Sodann fuhr er in die deutsche Gesandtschaft, wo er und seine Frau wohnen werden.

Ein Erfolg der Flamen im Sprachenkampf.

Gesetzentwurf über Sprachenanwendung im belgischen Gerichtswesen verabschiedet.

:: **Brüssel**, 6. Juni.

Die Kammer hat am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Sprachenanwendung im belgischen Gerichtswesen mit 95 gegen 40 Stimmen bei 22 Stimmenthaltungen verabschiedet.

Mit diesem Beschluß ist nunmehr der parlamentarische Kampf um eine hauptsächlich von den Flamen gestellte Forderung entschieden worden. Nachdem das Gesetz bereits vom Senat angenommen worden ist, bedarf es zu seiner Inkraftsetzung nur noch der Unterschrift des Königs und der Verkündung im Staatsanzeiger. Das Flämische wird nunmehr ausschließlich die Gerichtssprache in den überwiegend von Flamen besiedelten Landsteilen, während im wallonischen Sprachgebiet das Französische Gerichtssprache bleibt. Für Brüssel tritt eine der dortigen Zweisprachigkeit entsprechende Sonderregelung ein. Das Gesetz enthält auch Bestimmungen über die Anwendung des Deutschen in den Gerichtsbezirken, die für die deutschsprechenden Personen Alt- und Neubelgiens zuständig sind.

Gegen dieses Gesetz ist bis in die letzten Tage hinein von den Gegnern der Flamen ein hartnäckiger Kampf in Presse und Parlament geführt worden. Der liberale Wahlverein von Groß-Brüssel, wo der Hauptwiderstand herrschte, hatte sogar kürzlich den Beschluß gefaßt, daß die liberalen Minister in der Regierung zurückzutreten hätten, falls der Gesetzentwurf im Parlament eine Mehrheit finden sollte. Es wird aber wohl keiner von den liberalen Ministern solche Folgerungen aus der Kammerabstimmung ziehen, da die Regierung sich einmütig hinter das Gesetz gestellt hat.

Für den zähen Kampf des flämischen Volkes bedeutet dieses Gesetz einen weiteren Erfolg, obwohl die Regelung, wie die Reden der flämischen Abgeordneten zeigten, nicht in allem den Forderungen der Flamen entspricht. Die Flamen beschweren sich in ihrer Presse und in ihren Versammlungen darüber, daß die Sprachengesetze besonders auf dem Gebiete des Schulwesens und der Verwaltung von untergeordneten Instanzen öfter nicht angewendet und von höheren Stellen sabotiert würden. Dieser Vorwurf wurde in der letzten Zeit besonders stark gegen die Stadtverwaltung von Brüssel erhoben. Die von dem Oberbürgermeister Adolf Marx kürzlich verbotene Straßenkundgebung der Flamen in Brüssel sollte u. a. auch den Zweck verfolgen, hiergegen zu protestieren. Von den flämischen Abgeordneten wurde in der Kammerdebatte wiederholt betont, daß auch mit der Annahme dieses Gesetzes das Ende des Sprachenkampfes in Belgien nicht gekommen sei.

Schweizer Nationalrat lehnt Olympia-Beitrag ab.

DNB. **Basel**, 6. Juni.

Der Schweizer Nationalrat, der am Donnerstag den Staatshaushalt verabschiedete, lehnte auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages mit 82 gegen 57 Stimmen den Bundesbeitrag für die Berliner Olympiade 1936 in Höhe von 36000 Franken ab. Bundespräsident Minger bemühte sich wiederholt, die Ablehnung zu verhindern. Zusammen mit den Sozialdemokraten stimmten verschiedene Vertreter der Landwirtschaft gegen den Beitrag.

Die „Basler Nachrichten" nennen diese Ablehnung einen bedauerlichen Entscheid und geben der Hoffnung Ausdruck, daß nicht auch der Ständerat zu einem ablehnenden Beschluß gelange. Wörtlich schreibt das Blatt: „Unbegreiflich, wie sich zahlreiche bürgerliche Vertreter durch die Spiegelfechtereien der Sozialdemokraten und die unlogischen Gründe der eingeschworenen Sportgegner verblüffen ließen. Politische Demonstrationen gegen den lediglich organisierenden Staat (Deutschland), inkonsequente Parallelen (Verzicht auf Losangeles), unhaltbare Gehässigkeit haben eine gute Sache — hoffentlich nur vorläufig — zu Fall gebracht. Damit dürften auch Lausanne und St. Moritz ihre Hoffnungen auf Zuteilung einer künftigen Olympiade ruhig begraben."

Waffenfunde auf einem Pariser Bahnhof.

DNB **Paris**, 6. Juni.

Ein Aufsichtsbeamter der Staatsbahngesellschaft hat bei der Durchsicht von Gepäckstücken, die seit Monaten auf dem Bahnhof St. Lazare zur Aufbewahrung liegen, ohne daß deren Besitzer sich gemeldet haben, eine seltsame Entdeckung gemacht. Eines dieser Gepäckstücke enthielt verschiedene Waffen, darunter eine Handgranate und mehrere Schnellfeuerpistolen. Der Aufgabevermerk lautete auf Anfang Oktober 1934. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte zu ihrer Ueberraschung feststellen, daß es sich um gleiche Waffen handelt, wie man sie bei dem Mörder des Königs Alexander gefunden hat. Man glaubt daraus schließen zu können, daß die kroatischen Terroristen für einen Anschlag, falls der erste mißlungen wäre, weitere Waffen in Bereitschaft hielten. Die Staatsanwaltschaft hat den Koffer versiegelt. Jetzt wird nach dem Ursprung der Waffen geforscht. Man nimmt an, daß die in Untersuchungshaft befindlichen drei Kroaten, die bisher jede aktive Teilnahme an dem Anschlag in Abrede stellten, den Ursprung dieser Waffen kennen, sie vielleicht sogar selbst aufgegeben haben, so daß der Waffenfund auf dem Pariser Bahnhof zu einer Ueberführung beitragen könnte.

Benesch nach Moskau abgereist.

DNB **Prag**, 6. Juni.

Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung reiste am Donnerstag Außenminister Dr. Benesch in Begleitung von Legationsrat Dr. Kucera und Dr. Hlavacek nach Moskau ab.

Jenukidse amtsenthoben.

DNB **Moskau**, 6. Juni.

Nach einer Meldung aus Tiflis ist auf Veranlassung der Kommission der Parteikontrolle der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der kaukasischen Republiken, Jenukidse, von seinem Amt enthoben worden. Gegen ihn werden verschiedene Beschuldigungen erhoben, die zur Folge haben, daß Jenukidse auch seine sämtlichen Ehrenämter und Parteiämter niederlegen mußte. Das Verfahren gegen ihn wird hinter verschlossenen Türen geführt. Jenukidse gehörte zu den bedeutendsten Ratgebern Stalins und war einer seiner ältesten Mitarbeiter. Er spielte auch eine bedeutende Rolle im Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion.

Begnadigung eines zum Tode Verurteilten.

DNB **Berlin**, 6. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Aachen gegen den am 22. Dezember 1916 geborenen Caspar Siep erkannte Todesstrafe in eine 15jährige Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Siep hatte am 25. Februar 1935 seine Freundin, die 17jährige Juliane Adriany, ermordet, weil sie das Verhältnis mit ihm lösen wollte.

Der Gnadenerweis ist bewilligt worden, weil die Tat nicht aus eigennützigen Beweggründen, sondern aus Eifersucht und verschmähter Liebe begangen worden ist und Siep infolge seiner geistigen und seelischen Unreife das sittlich Verwerfliche seiner Tat nicht in vollem Umfange erkannt hat.

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf.

DNB. **Düsseldorf**, 6. Juni.

Am Donnerstag begann die zweite Reichstagung der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde, die vom 6. bis 11. 6. dauert und deren Aufgabe es sein soll, Rückschau auf die bereits geleistete Arbeit zu halten, vor allem aber die Wege in die Zukunft zu zeigen.

Im Vordergrund des umfangreichen Programms stehen 12 Uraufführungen aus allen Gebieten künstlerischen Schaffens und praktischer Volkstumsarbeit, alles Werke, deren Schöpfer ebenso wie die Künstler, die sie wiedergeben, Nationalsozialisten sind. Der Höhepunkt der Kulturtagung dieses Jahres ist die große öffentliche Kundgebung am Freitagabend, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg eine kulturpolitisch bedeutsame Rede halten wird.

Bereits Donnerstagvormittag trafen die Gauobleute der NSKG aus dem ganzen Reich in Düsseldorf ein. Sie wurden am Nachmittag in der Städtischen Tonhalle von der Amtsleitung begrüßt. Nachdem noch einmal das gesamte Tagungsprogramm durchgesprochen worden war, begaben sich die Mitglieder der Amtsleitung und die Gauobleute auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Wagenfuehr zu einem Empfang der Stadt zur Rheinterrasse. Oberbürgermeister Dr. Wagenfuehr begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadt. Amtsleiter Dr. Stang dankte im Namen der NSKG und als Beauftragter Alfred Rosenbergs und führte dann u. a. aus: „Wir sind uns klar, daß das niedergebrochene deutsche Kulturleben, das wir aus der Systemzeit übernommen haben, nur langsam und allmählich unter Wahrung strengster weltanschaulicher Maßstäbe wieder aufgebaut und zur Blüte gebracht werden kann." Er sprach dann die Hoffnung aus, daß das Beispiel der Stadt Düsseldorf, die stets der NSKG Verständnis und wärmste Förderung habe zuteil werden lassen, in ganz Deutschland Beachtung und Nacheiferung finden möge.

Anschließend sprach der Presseleiter der NSKG Dr. Ramlow über den Reichssender Köln über den Kampf um die kulturelle Erneuerung, wobei er Aufgabe, Wege und Ziele der NSKG erläuterte.

Anschließend folgte dann das erste große Festkonzert, ausgeführt vom städtischen Orchester unter Leitung seines bekannten jungen Dirigenten Generalmusikdirektor Baltzer.

Ein neues Bodenseeschiff.

Jungfernfahrt des Motorschiffes „Deutschland".

DNB **Lindau**, 6. Juni.

Das 29. Schiff der deutschen Bodenseeflotte, das vierte Fahrgast-Motorschiff, das den Namen „Deutschland" trägt, ist am Donnerstag dem Verkehr übergeben worden. Es stellt den modernsten Schifftyp dar und bietet mit seinen drei geräumigen Decks bis zu 800 Fahrgästen bequemen Aufenthalt.

Der Einladung der Reichsbahndirektion Augsburg folgend war eine große Zahl von Ehrengästen ins festlich geschmückte Lindau gekommen. Um 14 Uhr fuhr die „Deutschland" in den Hafen von Lindau ein und nahm hier die Gäste auf zu einer prächtigen Rundfahrt, die bis auf die Höhe von Friedrichshafen und Romanshorn führte.

Auf der Fahrt entnahm man mit besonderem Interesse aus einer Rede des Präsidenten Dr. Hellmann, der das neue Schiff in die Obhut der Reichsbahndirektion Augsburg nahm, die Mitteilung, daß im Zuge des weiteren Bauprogramms für 1936 zwei neue Motorschiffe für je 800 Fahrgäste in Auftrag gegeben worden sind.

Ministerpräsident Siebert hob in einer Rede hervor, daß die Reichsbahn mit diesen Schiffsbauten viel für die Nation leiste. Um auch seinerseits einen Beitrag dazu zu geben, stellte er dem Bürgermeister von Lindau 2000 Mark zur Verfügung, um den Aermsten der Bevölkerung einen schönen Tag auf diesem Schiff zu bereiten. Stellvertretender Generaldirektor Kleinmann überbrachte die Grüße des Reichsbahnpräsidenten Dr. Dorpmüller. Unter stürmischem Beifall gab Ministerpräsident Siebert ein Huldigungstelegramm an den Führer bekannt.

Um 17 Uhr kehrte die „Deutschland" von ihrer Jungfernfahrt nach Lindau zurück.

Fünf Todesopfer eines Kirchenbrandes in Spanien.

DNB **Madrid**, 6. Juni.

Bei einem Kirchenbrand in Lerida wurden fünf Personen getötet und acht weitere lebensgefährlich verletzt. Einzelheiten über die Brandkatastrophe liegen noch nicht vor.

Aus Münster und dem Münsterland.

Auf zum Reichshandwerkertag!

Pg. Raub erläßt folgenden Aufruf:

Alle Handwerker, Meister, Gesellen und Lehrlinge des Gaues Westfalen-Nord fahren zum Reichshandwerkertag am 15. und 16. Juni 1935 nach Frankfurt a. M. An diesem Tage will das Handwerk zeigen, daß es im neuen Staat fest geschlossen und einig dasteht und mitarbeiten will am Wiederaufbau, zum Wohle unseres Vaterlandes, wie auch zum Wohle unseres Handwerks. Aus allen Teilen des Gaues Westfalen-Nord fahren Sonderzüge nach der alten Kaiserstadt am Main. Der Fahrpreis und die Unkosten sind so niedrig gehalten, daß jeder Handwerker in der Lage ist, an diesem großen Erleben teilzunehmen. Ich erwarte und hoffe, daß auch das Handwerk des Gaues Westfalen-Nord recht viele Teilnehmer nach Frankfurt entsendet.

Bei den einzelnen Zügen besteht die Möglichkeit, noch Volksgenossen mitzunehmen, die nicht dem Handwerkerstande angehören. Die Meldungen bitte ich bei den Kreisbetriebsgemeinschaften Handwerk und bei den Kreishandwerkerschaften zu tätigen.

Sonntagfahrkarten zum Westfalentag in Herford.

Für den in den Tagen des 21. bis 23. Juni in Herford und Enger anberaumten diesjährigen Westfalentag hat sich die Reichsbahn auch in diesem Jahre wieder bereit erklärt, durch Ausgabe von Sonntagskarten, die in einem Umkreise von 75 Klm. um Herford ausgegeben werden, zum Gelingen dieser großen Westfalenveranstaltung beizutragen. Diese verbilligten Fahrkarten haben schon vom 22. Juni, 0 Uhr (also nicht erst, wie sonst üblich, von 12 Uhr ab), Gültigkeit und gelten bis zum 24. Juni, 12 Uhr, so daß dann die Rückfahrt angetreten sein muß.

Wir sind sicher, daß viele Westfalen diese günstige Gelegenheit benutzen werden, um das schöne Land Wittekinds zu besuchen, möchten allerdings noch besonders betonen, daß diese erweiterten Sonntagskarten nur auf den westfälischen Stationen im Umkreise von 75 Klm. um Herford ausgegeben werden.

Tecklenburg im Zeichen der Freilichtspiele.

Der Beginn der diesjährigen Spielzeit steht unmittelbar bevor. Seit Wochen wird allabendlich auf dem Schloßplatz geprobt. In mühevoller Kleinarbeit wird eine Szene nach der andern aufgebaut, ausgefeilt und wiederholt, bis sie steht. Allmählich werden die Umrisse eines eindrucksvollen Ganzen sichtbar und deutlich. Die Spielerschar ist mit großer Hingabe bei der Sache. Willig fügt sie sich den sachkundigen Anweisungen des Spielleiters Kleffner, der sie durch seine manchmal recht drastische aber durchaus volksverbundene Art immer wieder zu freudiger Mitarbeit fortzureißen vermag.

Nicht nur die Künstler sind an der Arbeit. Ununterbrochen sind Handwerker und Arbeiter damit beschäftigt, Ergänzungsarbeiten durchzuführen. So entsteht in der Burgmauer ein ausgemauerter Torbogen, der mit einer Tür versehen wird, die zu den Sitzplätzen der Besucher führt. Weiter wurde ein Teil der Umfassungsmauer ausgebessert und bedeutend erhöht, wodurch die Zuschauer vor Wind und Wetter Schutz finden. Wegeausbesserungen, Anpflanzungen, Umbauten an der Bühne usw. sind Arbeiten, die mehrere Arbeiter seit Wochen beschäftigen.

Auch in den einzelnen Ausschüssen wird fieberhaft gearbeitet und wie uns bekannt, schon heute mit Erfolgen, denn es liegen bereits große Anmeldungen für einige Spieltage vor. Mehrere Sonderzüge aus Dülmen, Quakenbrück und Münster sind mit mehreren tausend Gästen fest gemeldet.

Das neue Kurhaus in Bad Rothenfelde.

‡ **Bad Rothenfelde,** 6. Juni.

Das zweimal in den letzten Jahren durch Brand stark mitgenommene und beim letzten Male völlig ausgebrannte Kurhaus in Bad Rothenfelde ist eben jetzt zu Beginn der Saison fertig geworden. Die häßliche Brandruine und die rauchgeschwärzten Mauern sind einem Neubau gewichen, der von dem Architekten harmonisch in die Umgebung eingefügt wurde. Auf Einladung der Kurverwaltung war der Presse Gelegenheit gegeben, das neue Bauwerk zu besichtigen.

Aus Fliederbüschen und jungem Grün hebt sich ein weißes, in seiner Linienführung schlicht-modernes Gebäude hervor, mit seiner breitgeschwungenen Freitreppe. Was aus einem überladenen mit altem Stuck verschnörkelten Kursaal werden kann, beweist der Eintritt in den neuen Kursaal, der etwas erhöht wurde und in ruhigen, wohltuenden Linien einen großartigen Eindruck hinterläßt, zu dem vor allem die gewaltige Fensterflucht beiträgt. Ganz auf sonnige Heiterkeit ist die neue Terrasse eingestellt, an die sich ein behagliches Mokkastübchen und ein weiterer Konzertraum anschließen. Ein Blick in die unteren Regionen des Hauses unterstrich den Eindruck, daß auch in der Flucht der Wirtschaftsräume nichts vergessen wurde, was den neuzeitlichen Anforderungen eines solch gewaltigen modernen Betriebes entspricht.

Das Kurhotel, das an diesen Gebäudekomplex angeschlossen ist, und das ebenfalls über eine vornehmgediegene Ausstattung verfügt, paßt sich harmonisch dem neuen Restaurationsgebäude an.

Annette von Droste-Hülshoff und das Paderborner Land.

Dr. Kraß-Münster schreibt in der Juni-Ausgabe der Paderborner Heimatzeitschrift „Die Warte" über die Beziehungen der Annette Droste-Hülshoff zum Paderborner Lande, das der Dichterin neben ihrer eigentlichen Heimat, dem Münsterlande, zur zweiten Heimat geworden war. In den stillen Gefilden des Nethegaues auf den Gütern Abbenburg und dem Bökerhofe, auf der Hinnenburg, in Herstelle und Wehrden, im schönen Biedermeier-Bade Driburg lebte die Dichterin bei Freunden und Verwandten und fand mancherlei Anregungen für ihr dichterisches Schaffen. Das Paderborner Land ist die Landschaft, in der ihre Novelle „Die Judenbuche" verwurzelt ist und in den „Bildern aus Westfalen" schrieb sie ihre Gedanken über das Paderborner Land und seine Menschen nieder. Mit großem Interesse liest man in der „Warte", was Dr. Kraß in seinem mit der neuesten Bronze-Plastik der Dichterin von Luise Stren illustrierten Aufsatz bringt auch über das Schaffen der Annette Droste-Hülshoff-Gesellschaft und des Droste-Museums in Münster.

★

‡ **Münster,** 6. Juni. **Volkstum und Gestaltung.** In einer Sonderausstellung zeigt das Landesmuseum gegenwärtig einen Ueberblick über die Entwicklung von den frühesten Zeiten menschlicher Kunstfertigkeit bis zu den Erzeugnissen unserer zeitgenössischen Werkstätten. Die aus eigenen Beständen und aus Leihgaben der Kunststuben Coppenrath bestehende Schau macht die durch alle Zeiten hindurch gleichbleibenden Gesetze volkstümlich-künstlerischen Gestaltens deutlich sichtbar. Es überrascht, zu sehen, wie in der Gefäßkultur Jahrhunderte und Jahrtausende nichts oder nur wenig bedeuten und wir uns heute fast der gleichen Gefäßformen bedienen wie unsere germanischen Vorfahren. Die Ausstellung, die aus Anlaß der Tagung des Bundes für deutsche Frauenkultur unter dem Thema „Volkstum und Gestaltung" hergerichtet worden ist, bleibt einen Monat lang der Oeffentlichkeit zugänglich.

‡ **Münster,** 6. Juni. **Dr. Greß staatlicher Musikberater.** Zum staatlichen Musikberater für den Regierungsbezirk Münster hat der Herr Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Direktor der Westfälischen Schule für Musik, Dr. Richard Greß, wiederberufen.

‡ **Münster,** 6. Juni. **Der Verkehr im Stadthafen im Mai.** Der rege Güterverkehr im Stadthafen hielt erfreulicherweise auch im Monat Mai an; es wurden 41 753 Tonnen umgeschlagen. Hiervon entfallen auf die Wasseranfuhr 35 405 Tonnen und auf die Abfuhr 5348. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist der Hafenverkehr weiter um 46 959 Tonnen oder 46 Prozent gestiegen.

⊙ **Darfeld,** 6. Juni. **Einbrüche am laufenden Band.** In Darfeld treibt seit einigen Tagen eine gefährliche Einbrecherbande ihr Unwesen, ohne daß man der Täter bisher habhaft werden konnte. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden einem Bauern in der Bauerschaft Rockel ca. 100 Küken gestohlen. In der folgenden Nacht statteten die nächtlichen Besucher der Wohnung des Bauern Börsting einen Besuch ab, kamen allerdings nicht zur Ausführung ihres Vorhabens, da die Hausfrau erwachte und ihre Söhne alarmierte, worauf die Einbrecher das Weite suchten. Erfolgreich waren die Diebe beim Rentmeister Ferlmann, wo man sämtlichen Schmuck, sowie sonstiges Gold- und Silbergerät erbeutete. Als sie sogar die Frechheit besaßen, in das Schlafzimmer der Eheleute einzudringen, wurde der Hausherr wach und rief die Diebe an. Aber noch ehe er zur Pistole greifen konnte, waren die Täter geflüchtet. Es bleibt unverständlich, wie die Burschen unbemerkt ins Haus gelangten, da dort mehrere scharfe und wachsame Hunde gehalten werden.

※ **Ahlen,** 6. Juni. **Sitzung der Ahlener Ratsherren.** Montag nachmittag waren die Ratsherren zu einer Sitzung geladen. Nach der Umlage des Landrats in Beckum beträgt die Kreisabgabe der Stadt Ahlen für das Rechnungsjahr 1935 218 890 Mark. Im Etat sind jedoch nur 215 000 Mark vorgesehen. Bedenken gegen die überplanmäßige Ausgabe von 3 890 Mark wurden von den Ratsherren nicht erhoben. Für den Ehrenbürger und Altbürgermeister Corneli soll nach dem vorliegenden Entwurf des Stadtbauamtes ein Denkmal errichtet werden.

Münsters Theater in der kommenden Spielzeit.

⁒ **Münster,** 6. Juni.

Nach dem durch die Uraufführung der „Wiedertaufe 1535" von Prosper Heyl erfolgreichen Abschluß des ersten Spieljahres breitet nun der Intendant Willi Hanke seine Pläne für die kommende Spielzeit aus, die gleichzeitig die bereits jetzt einsetzende Werbung wertvoll unterstützen sollen. Der zur Genehmigung vorgelegene Spielplan wurde als vorbildlich begutachtet. Er reicht in der Oper von „Orpheus und Eurydike" von Gluck über „Zauberflöte", „Meistersinger", „Carmen", „Rosenkavalier" und „Falstaff" von Verdi bis zum Lortzingschen „Wildschütz" und der „Weißen Dame" von Boildieu. Vorgesehen ist noch die Aufführung einer modernen Oper. Im Schauspiel wird die Reihe der Aufführungen durch „Peer Gynt" in der Eckartschen Uebersetzung eingeleitet und mit „Romeo und Julia", „Antigone" von Sophokles, übersetzt von Hölderlin, und „Kabale und Liebe" von Schiller fortgesetzt. Auch die neuere Produktion wird weitgehend berücksichtigt. Das in Berlin so erfolgreiche Lustspiel „Lady Windermeres Fächer" von Wilde-Lerbs steht hier neben „Verlobung im Fasching" von Lenz die „Pfingstorgel" von Lippl und „Straßenmusik" von Schurek. In der Operette vereinigen sich zugkräftige moderne Werke und bewährte Klassiker.

Eine den münsterischen Erfordernissen und Bedürfnissen entsprechende Auffrischung und Bereicherung des künstlerischen Personals läßt erwarten, daß die zweite Spielzeit unter Willi Hanke die Wünsche erfüllt, die manchmal noch in seiner ersten offenblieben. Die Spielzeit beginnt am 14. September mit Ibsens „Peer Gynt". Am 27. August wird jedoch in fünf Werbevorstellungen nochmals Prosper Heyls „Wiedertaufe 1535" gegeben. Zur Zeit steht die Intendanz mit dem Dichter der Wiedertaufe über die Annahme des nächsten Stückes, eines Schauspiels um Veit Stoß zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit in Verhandlung. Zur Uraufführung sind bereits angenommen: in den Kammerspielen „Die elf Teufel" von Fraser und „Der Sprung aus dem Alltag" von Zerkaulen, für die kleine Operette ebenfalls in den Kammerspielen „Heirat nicht ausgeschlossen" von Keßler und Kollo und „Frau im Spiegel" von Will Meisel.

Eine begrüßenswerte Neuerung wird in die kulturelle Arbeit des Theaters im nächsten Jahre einbezogen werden: Vorträge mit musikalischen oder szenischen Illustrationen sollen auf die kommenden Erstaufführungen vorbereiten. Diese Einführungsvorträge sind vor allem deshalb zu befürworten, weil sie einmal Interesse und Verständnis für das im Theater Gebotene wecken, dann aber auch namentlich bei einer weitgehenden Erfassung der Jugend für die Heranbildung eines theaterfreudigen Besucherstammes die Anfangsgründe legen.

Weshalb braucht die deutsche Frau heute Mütterschulung?

Es ist kein Zufall, daß die Mütterschulung des Deutschen Frauenwerkes heute in allen Teilen starken Widerhall findet, daß die Frauen in Stadt und Land sich nicht selten unter Opfern zu den Mütterkursen drängen: Die Frauen wollen in ihnen wiederfinden, was Jahrzehnte aus dem Frauenleben verdrängt war: das Wissen um die hohen Aufgaben der Frau und das selbstverständliche Können zur Erfüllung ihrer Pflichten.

Fast sagenhaft sind schon die Zeiten, in denen das Mädchen in der Familie, im täglichen Leben unter Führung der Mutter hineinwuchs in den Pflichtenkreis seines späteren fraulichen Lebens. Es kamen die Jahre, in denen eine entwickelte Technik jeden einzelnen, auch die Frau, hinausriß aus dem engen Kreis, die Familienbande sprengte, die Hauswirtschaft unwesentlich erscheinen ließ. Langsam schwand aus dem Bewußtsein des Volkes das Wissen um die Aufgaben der Frau im Leben der Familie und damit des ganzen Volkes. Die Kriegsjahre stellten an die deutsche Frau zwar große Anforderungen, ließen aber keine Zeit, das Verschüttete durch sorgfältige Ausbildung wieder herauszuheben. Die Nachkriegszeit mit ihrer Scheinblüte und ihrem inneren Verfall hatte vollends kein Verständnis für die Notwendigkeit einer weiblichen Erziehung der Frau. Erst dem neuen Reich blieb es vorbehalten, die Frauen in ihrer Gesamtheit aufzurufen zur inneren Bereitschaft für ihre Aufgaben im Volke. Der Neubau des Reiches wäre ja auch nicht denkbar ohne Mitwirkung der Frau an der Umwandlung des Volkes und seiner Gesinnung. Neue und doch so urgewaltig alte und tiefe Gedanken stehen auf und haben sich der Gedanken der Frauenwelt bemächtigt: daß die Frau Trägerin und Hüterin des neuen Geschlechtes ist, daß sie Seele und guter Geist der Familie sein muß, wenn überhaupt die Familie und damit der Staat gedeihen soll. Und je bewußter sich die Frauen ihrer Pflichten werden, desto schmerzlicher fühlen sie, welche Kräfte ihnen in den vergangenen Jahren verloren gingen, was ihnen fehlt an Einsicht in die Zusammenhänge und tatsächlichen Kenntnissen zur Erfüllung ihrer täglichen Aufgaben. Nicht große Taten und weltbewegende Geschehnisse sind es ja, die der neue Staat von ihnen verlangt, sondern die Treue im Kleinen, die Hingabe an die bescheidenen Pflichten des Alltags.

Das alles bietet ihnen die Mütterschulung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk und daher strömen die Frauen den Lehrgängen zu. Hier lernen sie, was sie in ihrer Familie brauchen bei der Pflege und Erziehung der Kinder, zur Gestaltung des Heims, zur Erfüllung einer wahrhaftigen Ehe; sie lernen aber auch ihren Wert und ihre Zusammengehörigkeit mit dem Volksganzen begreifen.

Aber noch eines ist es, das die Frauen heute in die Mütterschule führt: Der Wunsch und der Wille zur Gemeinschaft. Nie ist der Wunsch so stark gewesen wie heute, die Mitschwester kennenzulernen, mit ihr gemeinsam an dem Aufbauwerk im deutschen Volk mitzuwirken. Die Mütterschule führt die Frauen aller Kreise zusammen, die gleiche Sorge um das Wohl ihrer Familien bewegt die Teilnehmerinnen und gibt die Grundlage für das Verständnis der Frauen füreinander. Erziehung zur Gemeinschaft, wie sie die Frau überall im Leben, vornehmlich auch bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in der NS Volkswohlfahrt braucht, ist die tiefste und schönste Aufgabe der Mütterschule und sicher auch die einheitliche Antwort auf die Frage: Weshalb braucht die deutsche Frau heute Mütterschulung?

Müttererholungsheim in Grünau i. W.

NSG. Eine der wichtigsten Aufgaben der NSV ist die Müttererholungspflege. Die deutsche Frau soll gesund, stark und lebenskräftig werden, damit sie den Aufgaben, die ihr als Frau und Mutter gestellt werden, gewachsen ist.

Die NSV hat in dieser Hinsicht schon sehr viel geleistet. Tausende von Müttern wurden im vorigen Jahre zur Erholung an die See, in Bäder oder sonstige Erholungsheime geschickt. In diesem Jahre haben die Mütterheim-Verschickungen auf breitester Grundlage begonnen. Ueberall da, wo sich erholungsbedürftige Frauen und Mütter finden, greift die NSV ein und sorgt dafür, daß auch die Mutter einmal Ferien hat. Aber nicht nur Ferien werden den Müttern gegeben, sondern auch Sorgen des Alltags werden ihnen abgenommen, Freunde oder Nachbarn der Frauen und Mädel aus nationalsozialistischen Gliederungen stellen sich zur Verfügung, um den Haushalt weiterzuführen, die Kinder zu betreuen usw. Die Mutter soll ohne Sorgen und Aengste in Ferien fahren können.

Als wir vor einigen Tagen dem Müttererholungsheim der NSV in Grünau bei Schötmar in Lippe einen Besuch abstatteten, waren die 43 Mütter, die sich zur Zeit in Grünau befinden, bei der Abendmahlzeit. Fröhlich und frisch wurde unser Gruß erwidert. Und man sah, daß es allen vorzüglich schmeckte. Einige Frauen haben in den zehn Tagen ihres Aufenthaltes bereits sieben Pfund zugenommen. Und das ist allerhand.

Grünau liegt inmitten rauschender Wälder, duftender Wiesen und fetter Aecker. Schöne Wege führen zu manchem Ausflugsziel. Ein schöner Garten lockt zum Verweilen. Kurzum alles, was einer Frau, die zwischen Großstadtmauern leben muß, besonders Erholung gewährt, ist vorhanden.

In den Abendstunden — das Programm ist genau eingeteilt — finden sich die Mütter im Lesezimmer ein, wo für Unterhaltung bestens gesorgt ist. Radio und Harmonium sind vorhanden. Die Gemeinschaftsleiterin sorgt für Vorträge, für Gemeinschaftssingen und für lustige Spiele. Der Mittwoch ist immer Ausflugstag. Da wandern die Frauen zum Kurpark nach Bad Salzuflen und hören sich als Gäste der Kurverwaltung das Nachmittagskonzert an. Die Frauen sind begeistert und bedauern es nur, daß ihre Männer nicht dabei sein können. Alle Mütter sind restlos glücklich und freuen sich ihrer Ferien vom Ich.

Wenn die Wochen der Ferien, der Erholung, des Urlaubs vorüber sind, dann werden die Gedanken unserer Mütter noch oft nach dem Walderholungsheim Grünau zurückfliegen, nach der unvergeßlich schönen Freizeit. Und sie werden der NSV, die ihnen diese „Sommerreise" gewährte, von Herzen dankbar sein.

Turnen – Spiel – Sport

Westdeutschland – Nordfrankreich in Essen.

Die Fußball-Auswahlmannschaften von Westdeutschland und Nordfrankreich tragen ihren zweiten Kampf am Fronleichnamstag, 20. Juni, auf dem Schwarzweiß-Platz in Essen aus. Nordfrankreich hat hierfür bereits seine Mannschaft wie folgt aufgestellt:

Defosse (Olympique Lille)

Vandooren (Olympique Lille) — Vasse (Racing Cl. d'Arras)

Lietaer (Excelsior Athl. Cl.) — Vierriest (R. C. Roubaix) — Delassus (Olymp. Lille)

Novicki (RC de Lens) — Hilt (Exc. Athl. Cl.) — Luckas (Olymp. Lille) — Ignace (Union Sport) — Vagy (Val. Anzin)

Ersatz: Beaucourt (Ol. Lille), Mairesse, Cheuva (Fivois).

Davis-Pokalspiel Deutschland – Italien.

Einteilung der Spiele.

Für den Davis-Pokalkampf zwischen Deutschland und Italien wurde am Mittwoch auf der Austragungsstätte der Spiele, dem Berliner Rotweiß-Platz, die zeitliche Reihenfolge der Spiele bestimmt. Es spielen:

am Sonnabend, 14,30 Uhr: de Stefani — Heinrich Henkel: Mangold — Gottfried von Cramm;
am Sonntag, ab 16 Uhr: Doppelspiele;
am Montag, 16,30 Uhr: Mangold — Heinr. Henkel; de Stefani — von Cramm.

Westfälische Gaumeisterschaften in der Leichtathletik.

Der Gau Westfalen veranstaltet am 30. Juni in Gladbeck seine Gaumeisterschaften in den Staffeln 4×100, 4×400 und 4×1500 m. Weiterhin hat der Gau 9 die Olympia-Prüfungskämpfe für den Nachwuchs für den 30. Juni nach Gladbeck sowie für den 28. Juli nach Menden und Bielefeld angesetzt.

Der Gau Mittelrhein bringt seine Junioren-Meisterschaften am 29. und 30. Juni nicht in Bad Kreuznach, sondern in Koblenz zur Durchführung. Dort werden auch die Staffelmeisterschaften ausgetragen.

Deutschland Sieger im „Preis der Nationen".

Aachen, 6. Juni.

Den Höhepunkt des Turniers am Donnerstag war der Kampf um den „Preis der Nationen", der zu einem feinen Sieg unserer Reiter wurde über Nationen, in denen der Turniersport auf beachtlicher Stufe steht. Für jedes Land starteten vier Pferde, von denen die drei Besten gewertet wurden. Es war ein schwerer Kurs mit 12 Hindernissen, mit Sprüngen bis zu 1,80 m Breite und 1,60 m Höhe zu überwältigen.

Die Ergebnisse:

Gesamtergebnis im Preis der Nationen: 1. Deutschland 14 F.; 2. Rumänien 20 F.; 3. Holland 21 F.; 4. Türkei 32 F.; 5. Ungarn 36 F.

Die deutschen Einzelleistungen: Frhr. von Nagel auf Wotan 10 F.; Hpt. Großkreutz auf Harras 0 F.; Rittm. Hasse auf Nemo 4 F., zusammen 14 F.; 4. Vertreter Hpt. Schunk auf Nelke 12 F.

★

Auch in diesem Jahre wird der Kölner Toni Merkens sich um den Großen Preis von Paris (30. Juni, 6. und 7. Juli) auf der Bahn von Vincennes bewerben. Neben Merkens, der im vorigen Jahre diesen klassischen Preis gewann, wurde vom DRV noch der Bochumer Hasselberg gemeldet. — Natürlich wird auch Albert Richter, der bei den Berufsfahrern Sieger wurde, starten. Peter Steffes und Matthias Engel haben ebenfalls ihre Meldung abgegeben.

Dreitage-Mittelgebirgsfahrt.

107 Ausfälle nach dem zweiten Tag.

Friedrichsroda, 6. Juni.

Von den 330 am Dienstag früh gestarteten Teilnehmer hatten nach Ablauf der zweiten Tagesstrecke 107 Fahrer, also fast ein Drittel aller Teilnehmer, das Rennen aufstecken müssen. Strafpunktfrei waren am Mittwochabend noch 56 Fahrer, während der Rest von 167 Teilnehmern mit mehr oder weniger zahlreichen Strafpunkten bedacht werden mußten. In der Wertungsgruppe I (Krafträder bis 250 ccm) starteten zur letzten Tagesstrecke noch acht Mann strafpunktfrei; 36 Ausfälle hatten die Krafträder über 250 ccm zu beklagen; nur drei Strafpunktfreie gab es in der Seitenwagenklasse. Die wenigsten Ausfälle hatte bisher die Personenkraftwagenklasse bis 1200 ccm zu verzeichnen, wo lediglich fünf Fahrer die Weiterfahrt einstellen mußten. In der Klasse 1200 bis 2100 ccm gab es immer noch 24 Strafpunktfreie, in der Gruppe sechs (über 2100 ccm) noch elf Fahrer ohne Strafpunkte. Ganz famos hat sich bisher die Rüsselsheimer Mannschaft der „Opel-Blitz" gehalten, die als einzige in der geländegängigen Kraftwagenklasse (bis 2,5 Tonnen) ohne Strafpunkte blieb. Von den Mannschaften sind bisher 40 ausgeschieden, während nur noch sechs ohne Strafpunkte blieben.

Der Abschluß.

Der Donnerstag brachte als Abschluß die gleiche Tagesstrecke wie am Mittwoch, nur mit dem Unterschied, daß diesmal die Motorräder und Lastkraftwagen die Langstreckenprüfung zu bestehen hatten, während die Personenkraftwagen durch den Thüringer Wald geschickt wurden. Es war also genau umgekehrt wie am Vortage.

Die Thüringer Waldstrecke mit ihrer Unterteilung in zwei Schleifen nahm wieder von Friedrichsroda aus ihren Beginn und hatte am Eselsberg in der Bergprüfung das größte Hindernis. Doch enthielt diese Prüfung nicht mehr die Schwierigkeiten, die sich den Krafträdern und Lastkraftwagen am Vortage boten. Eine Umlegung der Strecke führte über wesentlich breitere Straßen. Aufpassen mußten die Fahrer vor allem kurz hinter der Spitzkehre, wo stark aufgeweichter geröllartiger Boden besonders den kleinen Wagen das Leben sauer machte. Auch kurz hinter Floh gab es erneut eine Bergprüfung, bei der die Wagen so weit im Schlamm versanken, daß sie sich gegenseitig beistehen und kameradschaftlich aus dem Morast ziehen mußten. Schließlich wurden die Wege gar so schlecht, daß man sich erneut zu einer Umleitung entschloß. Die allgemeine Verspätung, mit der die Wagen in Friedrichsroda eintrafen, war so schon zu verstehen. Die zweite Tagesschleife hatte genau wie am Vortage am Großen Eselberg ihre schlimmsten Tücken. Stark aufgeweichte Wege, breite Furchen, Geröll und immer neue Schlammbäder stellten an die Steuerkunst der Fahrer enorme Anforderungen.

Die Motorräder und Lastkraftwagen überstanden auf ihrer Langstreckenprüfung, die sich über 4 km erstreckende Ackerfahrt überraschend glatt. Auch hier wurden die zur Hilfeleistung bereit gehaltenen Pferdegespanne nicht benötigt. Ausgezeichnet hielten sich auf der ganzen Strecke erneut die 8er-DKW, die zwar Strafpunkte hinnehmen mußten, aber von den acht Maschinen nur eine durch Ausfall einbüßten.

Welchen Zweck haben die „K. d. F."-Urlaubsreisen?

Eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.

Die unmittelbaren Nutznießer der „Kraft durch Freude"-Urlaubsreisen sind diejenigen Volksgenossen, denen es bisher nicht vergönnt war, sich einen Ferienaufenthalt in einer schönen Gegend unseres Vaterlandes oder eine Seereise leisten zu können. Sozialpolitisch sind sämtliche Einrichtungen des Gemeinschaftswerkes „Kraft durch Freude" ein

Akt der Gerechtigkeit

gegenüber den Volksgenossen, die durch ihre Arbeit täglich bemüht waren, das kulturelle Niveau des ganzen Volkes zu heben, ohne aber bisher an den von ihnen selbst geschaffenen kulturellen Einrichtungen teilhaben zu können.

Ein Lokomotivführer konnte nicht das Geld für eine Reise mit der Eisenbahn aufbringen, ein Autoschlosser konnte sich keine Fahrt mit dem Auto leisten, ein Hafenarbeiter konnte kein Schiff besteigen, das ihn hinaustrug in das freie Meer, ein Landarbeiter, dessen Arbeit den Stadtmenschen das tägliche Brot sicherte, konnte niemals eine Großstadt besuchen. Diese Widersprüche mußten beseitigt werden: und sie wurden beseitigt im

Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude".

Als die ersten Arbeiterurlauber hinausfuhren in die schöne deutsche Landschaft, die sie nur vom Hörensagen kannten, als die Ozeandampfer mit Männern u. Frauen aus den Betrieben an Bord die Ueberseehäfen verließen, da brach hier die neue Zeit an.

Als materielle Hilfestellung werden die „K. d. F."-Urlaubsreisen heute überall anerkannt. Man rechnet heute im deutschen Volke mit diesen Fahrten, als ob sie schon immer dagewesen wären. Das ist gut so, denn nichts wäre der Idee „Kraft durch Freude" weniger zuträglich als eine Wertung unter dem Vorbehalt des Sensationellen. Die Urlaubsreisen deutscher Arbeitsmenschen sind keine Sensation. Sie sind die ethische Folgerung aus der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Auch die wirtschaftliche Bedeutung

der „K. d. F."-Urlaubsreisen und Hochseefahrten wird jetzt überall eingesehen. Die Belebung des Reiseverkehrs durch diese Fahrten wirkt sich in einer Weise positiv aus, wie man es vorher nicht für möglich hielt. Es handelt sich also hier nicht um ein kostspieliges Zusatzunternehmen, sondern um eine solide und wirtschaftlich durchaus ersprießliche Einrichtung. — **Viele Notstandsgebiete sind durch den „Kraft durch Freude"-Reiseverkehr als Reiseziele und Ferienaufenthalte geradezu neu entdeckt worden.** Die dort wohnenden Volksgenossen haben an sich selbst die

Wirtschaftlichkeit der Gemeinschaftsreisen

gespürt. So wurde nicht nur den Urlaubern, sondern auch denen, die die Urlauber aufnehmen, der Segen dieses großzügigen sozialen Werkes zuteil.

Aber die entscheidende Bedeutung der „Kraft durch Freude"-Urlaubsreisen liegt nicht auf materiellem, sondern auf ideellem Gebiet. Das wirkt sich erst jetzt praktisch aus. Der Arbeitsurlauber wird zum feststehenden Typ innerhalb des deutschen Verkehrs- und Reisewesens. Wer heute in Deutschland reisen will, muß mit dem Arbeitsurlauber rechnen. Der deutsche Urlaub — wenn man diesen Ausdruck einmal als summarischen Begriff gelten lassen will — hat ein anderes Gesicht bekommen, seit auch der Arbeiter reisen kann. Die Betonung der privaten Ausschließlichkeit des Reisens tritt zurück hinter dem Gemeinschaftsgedanken, der im deutschen Arbeitsmenschen am stärksten lebendig ist. Im Arbeiterurlauber müssen wir den Typ des reisenden Volksgenossen erblicken. Er, der sich nicht gesellschaftlich gefesselt, sondern gemeinschaftlich gebunden fühlt, gestaltet seinen Urlaub als Gemeinschaftsmensch. Jeder „Kraft durch Freude"-Urlaub dient diesen Einsichten zufolge dem Ziel der persönlichen

Erholung des Arbeiters

einerseits, andererseits aber gilt die Urlaubsfahrt gleichzeitig dem Besuch des Arbeitskameraden in Bayern, in Schlesien, in der Pfalz, an der Ostseeküste — wohin nun gerade die Reise geht.

Der zweite Moment ist volkskulturell außerordentlich bedeutsam. Die Tatsache, daß der Industriearbeiter aus dem Ruhrgebiet den schlesischen Weber kennenlernt, daß der Landarbeiter aus Schleswig-Holstein den bayerischen Bauern besucht, daß der thüringische Glasbläser den ostpreußischen Fischer bei seiner Arbeit sieht, kurz: **daß ein Volksgenosse Zeuge des Lebenskampfes ist, den der andere auszufechten hat** — das ist die unerhörte erzieherische Leistung, die mit der Durchführung der „Kraft durch Freude"-Urlaubsreisen vollbracht wird. Dadurch wird das

Gemeinschaftsgefühl im ganzen deutschen Volke

gestärkt und immer erneut wachgerufen. Von hier aus — in zweiter Linie erst aus materiellen Erwägungen — haben wir den Sinn der Arbeiter-Urlaubsreisen zu begreifen.

Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr Dingden.

i. Am Mittwochabend fand im Lokal Belting eine ordentliche Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Wehrführer Deckers konnte zu Beginn außer den Mitgliedern den Bürgermeister Dörner, den alten Wehrführer Hermann Freesmann sowie die Altersabteilung begrüßen. Hierauf verlas der Geschäftsführer Heinrich Schlütter die Niederschrift der letzten Generalversammlung und den Kassenbericht.

Aus dem Geschäftsbericht

entnehmen wir folgendes: Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres zählte die Wehr 51 Mitglieder; es ist somit ein Zuwachs von 10 Mitgliedern zu verzeichnen, während 5 Mitglieder aus der Wehr ausschieden. Infolge Erreichung der Altersgrenze wurden 13 Mitglieder in die Altersabteilung überführt. Im abgelaufenen Berichtsjahre wurde alle 14 Tage eine Gesamtübung abgehalten, zwischen denen je nach Bedarf einige Abteilungsübungen eingelegt wurden. Je zweimal trat die Feuerwehr bei Haus- und Waldbränden in Tätigkeit. Bei einem Waldbrand konnte die Feuerwehr nach Eintreffen gleich wieder abrücken, da der Brand auf nachbarlichem Gebiet lag und außerdem Löschmannschaften genügend zur Stelle waren.

Nach Prüfung der Kassenbücher wurde dem Geschäftsführer und dem Führerrat Entlastung erteilt. Sodann erfolgte die Vorlage des Haushaltsplanes für das Jahr 1935-36, der der Versammlung in Einnahme und Ausgabe erläutert und dann von der Versammlung genehmigt wurde.

Bürgermeister Dörner

sprach den Mitgliedern der Wehr namens der Gemeinde für ihr selbstloses und uneigennütziges Wirken herzlichen Dank aus und gab seine Zusage, dafür Sorge zu tragen, daß der Wehr die noch fehlenden Ausrüstungsgegenstände möglichst bald zur Verfügung gestellt würden.

Unter „Verschiedenes" nahm Bürgermeister Dörner die Verteilung der Frontkämpfer-Ehrenkreuze an die Mitglieder vor, soweit sie das Ehrenzeichen noch nicht erhalten haiten. — Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

i. **Zwei Silberhochzeiten.** Am morgigen Samstag feiern die Eheleute Bernhard Schepers und Anna geb. Brinks (Lankern), sowie die Eheleute Josef Kosthorst und Bernhardine geb. Nienhaus das Fest der silbernen Hochzeit. Beiden Jubelpaaren zum Ehrentag auch unseren Glückwunsch.

Amt Liedern-Werth.

Holtwick

§ **Ein neuer Meister.** Der Möbelschreiner Johann Volmering in Holtwick Nr. 74 bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster die Meisterprüfung. Dem jungen Meister unsern herzlichsten Glückwunsch.

Barlo

Zwei Schützenkönige.

§ Die Schützengilde Barlo feierte am Dienstag und Mittwoch in althergebrachter Weise ihr diesjähriges Schützenfest. Ein besonderes Vorrecht dieser Gilde ist es, daß sie im Gegensatz zu wohl allen anderen Schützenvereinen in der näheren und weiteren Umgebung zwei Königsthrone zu vergeben hat und zwar für jeden Festtag einen. So errang denn am ersten Tag der Schützenbruder Johann Gießing die Königswürde; Königin wurde seine Frau. Am zweiten Festtag tat Schützenbruder Anton Eissing den Königsschuß, der sich zur Königin seine junge Gattin nahm, die ihm erst vor 14 Tagen angetraut wurde. Im übrigen verlief das Fest an beiden Tagen in bester Harmonie.

Aus Rhede.

t. **Filmvorführung der Gaufilmstelle.** Am Sonnabend, dem 15. Juni, veranstaltet im Roessingschen Saal die Gaufilmstelle der NSDAP wieder einen Filmabend. Zur Aufführung gelangt der große Ton- und Sprechfilm „Die Szardasfürstin". Dieser Film ist nach der gleichnamigen Operette von Kalman gedreht und verspricht allen Besuchern recht frohe Stunden.

t. **Im Silberkranze.** Am morgigen Tage begehen die Eheleute Th. Benning und Frau Christine geb. Teriete das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten Gesundheit und feiert das Fest im Kreise der Kinder und zahlreicher Enkelkinder. Bemerkenswert ist noch, daß der Vater des Silberjubilars am Tage der Silberhochzeit seinen 90. Geburtstag begehen kann. Das „Volksblatt" gratuliert den langjährigen Beziehern der Zeitung recht herzlich und hofft, daß es dem Jubelpaar vergönnt sein wird, einst das goldene Ehejubiläum zu feiern.

Borken

Großflugtag in Borken.

Die Fliegerortsgruppe Borken veranstaltet am 10. Juni (Pfingstmontag) gemeinsam mit der Fliegerlandesgruppe Westfalen in unmittelbarer Nähe der Stadt Borken einen Großflugtag, zu dem aus der näheren und weiteren Umgebung mehrere tausend Besucher erwartet werden. Die Darbietungen beginnen am frühen Nachmittag auf dem Fluggelände bei Haus Pröbsting an der Bocholter Straße. Die Staffel der Fliegerlandesgruppe Westfalen wird mit einem großen Schleifenflug Borken umkreisen und auf dem Fluggelände niedergehen. Die Motorflieger werden dann der Reihe nach zu den einzelnen Vorführungen wieder starten. Kunstflüge aller Art, Geschicklichkeitsübungen, Ballonjagden, Zielabwürfe und Kettenflüge bilden die Hauptattraktion, die mit Fallschirmvorführungen beendet wird. — Aber auch unsere Segelflieger werden mit Modell- und Startflügen zur Stelle sein. Das Gelände ist groß genug, um die einzelnen Arten des Segelflugsartes vorführen zu können. Deutsche Flieger aller Art werden am zweiten Pfingsttag zum großen Volks-Fliegerfest bei Haus Pröbsting nach Borken kommen.

Goldener Arbeitsjubilar wird gebührend geehrt.

a. Der Stuhlmeister Josef Terwey in der Firma Josef Grüter (Borken) feierte seine 50jährige Zugehörigkeit zur Betriebsgemeinschaft. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Betriebsführung und der Gefolgschaft eine schöne Ehrung zuteil. Nach Betriebsschluß versammelte sich die gesamte Gefolgschaft um den Jubilar, dem der Betriebsführer Josef Grüter in anerkennenden Worten seinen Dank für die 50jährige treue Mitarbeit und die herzlichsten Glückwünsche für sein weiteres Wirken in der Firma aussprach. Gleichzeitig überreichte er ihm einige von der Betriebsführung und Gefolgschaft gemachte Geschenke, die dem Arbeitsveteranen sichtlich große Freude bereiteten. — Der Führer und Reichskanzler hatte in einem eigenhändig gezeichneten Schreiben ebenfalls dem Jubilar Anerkennung und Glückwünsche ausgesprochen. Auch die Industrie- und Handelskammer fehlte nicht unter den Gratulanten. Die beiden Glückwunschschreiben überreichte der Betriebsführer während seiner Ansprache. Für die Gefolgschaft richtete der Obermeister des Betriebes, Josef Schlattmann, einige Worte an den Jubilar, der dann, sichtlich vor Freude und Dankbarkeit bewegt, mit kurzen Worten antwortete. Hoffentlich sind dem Arbeitskameraden noch viele Jahre beschieden, die er zum Wohle des Betriebes und der ganzen Gefolgschaft verbringen kann.

Preisträger

bei der Reichsnährstandsschau Hamburg.

× Am Dienstag trafen die Hochzüchter des Kreises Borken mit ihren Tieren von der Reichsnährstandsschau Hamburg wieder hier ein. Auch in diesem Jahre haben sie große Erfolge erzielt. Es hatten ausgestellt: Lepping (Hoxfeld) 2 Eber, 4 Sauen und Weddeling-Gerding (Gemenkrückling) 2 Sauen. Als erfreuliches Resultat ihrer langjährigen Züchterarbeit konnten die beiden Aussteller folgende Preise erzielen: Klasse Junge Eber: Lepping 1 e- und 3 a-Preis. In den Sauenklassen: Weddeling-Gerding 1 c- und Ehrenpreis und 2 a-Preis, Lepping 2 e-, 2 f-, 3 b-, 3 c- und 3 d-Preis. Außerdem erhielt im Sammlungswettbewerb Lepping den 1 b- und Ehrenpreis.

Züchtererfolge

auf der Reichsnährstandsausstellung.

Auf der zurzeit in Hamburg stattfindenden großen Ausstellung des Reichsnährstandes war die durch den rheinischen Verband für Tieflandrinderzucht ausgestellte Sammlung rotbunter Rinder aus den Kreisen Rees und Kleve sehr erfolgreich. Die aus 14 Tieren bestehende Sammlung beteiligte sich in scharfer Konkurrenz an allen für sie offenen Wettbewerben und konnte 25 Preise und zwar 2 Ehrenpreise 6 erste, 9 zweite, 6 dritte und 2 vierte Preise erringen. Von den 14 Tieren ist keins ohne Preis ausgegangen. Im einzelnen ist das Ergebnis folgendes: Ehrenpreise entfielen auf die beiden Kühe „Balldame" von Wwe. Böhling (Groin) und „Cirene" von Wwe. Siebers (Rindern). 1. Formpreise erhielten die beiden genannten Kühe, außerdem bekam „Balldame" den 1. Leistungspreis. Kuh „Lunte" von Naß (Niel) erhielt in der jungen Kuhklasse den 1. Preis. Mit dem 1. Preis wurde dann die „Grenadier"-Familie von Neuhaus (Loikum) ausgezeichnet, und der wertvollste Preis war der 1a-Preis der gesamten Verbandssammlung. Träger der zweiten Preise sind: Bulle „Gaugraf" von Overdiek und Loers in Bislich, Bulle „Grenzwächter" der Kreisabteilung Rees des RVT, die Kühe „Fruchtfolge" und „Goldlocke" von Klinkhammer (Empel), die Kuh „Freiin" von W. Baumann (Grietherbusch), Kuh „Hilde" von Klinkhammer im Leistungswettbewerb, die „Anfang"-Familie und die Einzelzüchtersammlung von Klinkhammer und die Sammlung der Kreisabteilung Rees. Dritte Preise erzielten: Bulle „Grenadier" von Neuhaus und Borkes, Bulle „Front" und Kuh „Hilde" von Klinkhammer, Färse „Cäcilie" von Neuhaus (Loikum), Kuh „Freiin" von W. Baumann im Leistungswettbewerb und die Sammlung der Kreisabteilung Kleve. Vierte Preise erhielten die Kühe „Oberin" von Wilmsen (Wardhausen) und „Irmgard" von Neuhaus (Loikum).

Das recht gute Gesamtergebnis lohnt die große Mühe der sorgfältigen Auswahl und Vorbereitung der Ausstellungstiere. Mögen die im Interesse der gesamten Zucht und damit des rheinischen Bauernstandes überhaupt gebrachten großen Opfer der ausstellenden Züchter nicht verkannt werden.

Isselburg

r. **Im Silberkranze.** Am kommenden Samstag feiern die Eheleute Heinrich Welling und Therese geb. Geldermann im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und Nachbarn das Fest der silbernen Hochzeit. Zu diesem Ehrentage auch unsern Glückwunsch.

Lembeck

D **Irren ist menschlich.** Ein nettes Stückchen ist vor einiger Zeit in Lembeck geschehen. Einen ganzen Morgen lang hatte ein Bauer Jauche auf den Acker gefahren. Nachmittags brachte er noch eine große Karre voll Kunstdünger dorthin, damit die Rüben, wie er erklärte, gut geraten sollten. Ein wenig geistreiches Gesicht aber machte der Bauer, als sein Nachbar sich einstellte und erklärte, daß dieses kein Grundstück sei. Der Bauer, der den ganzen Tag Jauche und Kunstdünger gefahren hatte, staunte nicht wenig, aber es stimmte. Der Bauer hatte sich tatsächlich im Stück geirrt. Als er nun obendrein noch belacht wurde, meinte er: „We den Schaden hett, brukt för den Spott nich to sourgen". Wir nehmen aber an, daß die beiden Bauern trotz alledem den goldenen Mittelweg der Verständigung eingeschlagen haben, damit nicht einer den Nutzen allein und der andere den Schaden allein hatte.

Turnen / Spiel / Sport

Sportklub 1926 1. — B. S. V. Lirich 1.

Am Pfingstsonntag stellt sich der Meister der zweiten Kreisklasse (Gruppe Oberhausen) an der Sachsenstraße vor. Mit der Verpflichtung des obigen Gegners hat der Sportklub einen guten Griff getan. Die Liricher Mannschaft spielt technisch wie taktisch einen guten Fußball; gelang es ihr doch im imponierenden Stil in ihrer Gruppe sicherer Meister zu werden. Die Sportklubelf muß schon mit anderen Leistungen aufwarten als gegen Mülheim, will man einigermaßen günstig abschneiden. Vor allen Dingen der Sturm der 26er muß das Schießen nicht vergessen. Die 26er wollen beweisen, daß sie besser sind, als es das Resultat gegen Mülheim besagt, und da die Liricher den Sportklub zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen werden, ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen.

Die verstärkte Reserve sowie die 1. Jugend fahren am zweiten Pfingsttage nach Gescher, um der dortigen Turn- und Sportvereinigung Freundschaftsspiele zu liefern.

Gottesdienstordnung

Freitag, den 7. Juni: Herz-Jesu-Freitag.

Hl. Kreuz. 6 Uhr Aussetzung und Gemeinschaftsmesse für Frauen und Jungfrauen. 7,15 Uhr hl. Messe mit Segen. Abends 8 Uhr Andacht. — Beichtgelegenheit: Donnerstagabend von 6 bis 7 Uhr und Freitagmorgen von 6 Uhr an. — Samstag, dem Tage vor Pfingsten, ist Vigilfasttag; die Weihe des Taufwassers beginnt 7 Uhr, anschließend hl. Messe.

St. Josef. Das Allerheiligste ist von 6 bis 8,45 Uhr zur Anbetung ausgesetzt. 6 Uhr ist Gemeinschaftsmesse für die katholische Jugend. Um 8,15 Uhr ist ein Sechswochenamt für unseren verstorbenen hochw. Dechant, zu dem die ganze Gemeinde eingeladen ist. — Am Donnerstag ist von 6 bis 7 Uhr Hl. Stunde. Die ganze Gemeinde ist dazu eingeladen. Während der Zeit ist Gelegenheit zum beichten.

Liebfrauen. Am Donnerstagnachmittag von 6 Uhr an ist Beichtgelegenheit. — Samstag, Vigil von Pfingsten, ist Botfast. Beginn der Taufwasserweihe 7,30 Uhr, anschließend das Vigilamt.

Kapuzinerkloster. 6—7 Uhr hl. Messen mit Aussetzung des Allerheiligsten.

Anholt. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und erste hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt.

Rhede. Am Tage vor Pfingsten ist gebotener Fasttag (kein Abstinenztag). 6,45 Uhr ist die Weihe des Taufwassers, daran anschließend Hochamt.

Dingden. 6 Uhr Aussetzung mit hl. Messe und Volksgesang. 7 Uhr hl. Messe mit Abbitte und Segen. — Samstag ist 6,30 Uhr Taufwasserweihe mit hl. Messe.

Als Verlobte empfehlen sich . .

Die Liebe ist kein leerer Wahn
und kein poetisches Erzeugnis,
vielmehr würzt sie die Lebensbahn
uns immer wieder als Ereignis.
Und wenn, von Liebe angebrannt,
zwei Menschen ihr Gefühl erprobten,
dann geben selig sie bekannt,
daß sie sich fanden und verlobten!

Die schönste Zeit, ein solches Fest
im Kreis der Seinen zu begehen,
ist, wie sich nicht bestreiten läßt,
der Lenz, weil dann in Blüte stehen
die Bäume überall im Land
und ihre bunten Kränze weben
um alle, die an Amors Hand
ins Paradies der Ehe streben.

Jedoch im Lenz kein schönrer Tag,
nicht für den Reichsten und Geringsten,
als, überjauchzt vom Amselschlag,
das wunderliebe Fest der Pfingsten!
Die Welt ist birkenwipfelgrün,
ist voller Sang und voller Segen,
und schön der Liebenden Bemühn,
sich goldne Fesseln anzulegen!

Der Pessimist brummt in den Bart
sein Sprüchlein zwar vom Kreuz der Ehe,
doch das ist so der Nörgler Art,
sie treten selbst sich auf die Zehe
und rutschen in des Mißmuts Kolk . . .
Von ihnen ist nicht viel zu halten,
doch lob ich mir das junge Volk,
das Pfingsten in den Zeitungsspalten
der Welt verrät auf weißem Blatt,
daß es zum Glück den Mut noch hat!

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung
über die beabsichtigte Art der Verpachtung und Auslegung der Pachtbedingungen.

Mit Genehmigung des Kreisjägermeisters beabsichtige ich, die Jagdnutzung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke 1 und 2 der Gemeinde Hemden meistbietend — beschränkt auf die Jagdgenossen und durch Abgabe schriftlicher Gebote — zu verpachten.

Die Pachtbedingungen liegen vom 7. bis 23. Juni 1935 einschließlich in der Wohnung des Jagdvorstehers zur Einsicht öffentlich aus.

Gegen die Art der Verpachtung — und gegen die Sonderbedingungen — kann während der Auslegungsfrist bei dem Jagdvorsteher Einspruch erhoben werden, über den der Gaujägermeister entscheidet. Der Einspruch ist nur zulässig, wenn er von Jagdgenossen erhoben wird, denen das Jagdrecht auf mehr als die Hälfte des gemeinschaftlichen Jagdbezirks zusteht. Gegen die Bestimmungen des vorgeschriebenen Musterjagdpachtvertrages ist ein Einspruch nicht zulässig.

Hemden, den 4. Juni 1935.

Der Jagdvorsteher: Bollwerk.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik i. V.: Fritz Rediger, Münster i. W.; Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. — Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.

Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — Zur Zeit ist Preisliste 3 gültig —

Durchschnittsauflage V. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 41 801

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3210; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5631; — Borkener Zeitung, Borken: 3119; — Bürgerblatt, Emmerich: 1808; — Dülmener Zeitung Dülmen: 1852; — Halterner Zeitung, Haltern: 1773; — Kreiszeitung, Ahaus: 3146; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4090; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine: 1575; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2504; — Tageblatt, Ochtrup: 1661; — Volksblatt, Bocholt: 6211; — Volksblatt, Wesel: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2330; — Volkszeitung, Dorsten: 1963.

Anzeigen im Volksblatt haben Erfolg!

Tannen-Zopfholz
die t an der Chaussee liegend. abzugeben 967h
Dalhaus, Büngern.

Große geräumige, abgeschl. **Wohnung** 970h in guter Lage, 4 Zimmer u. Küche (Heizung) unter Mitbenutzung des Gartens, zum 1. August zu vermieten.
Off. unt. 2102 an das Volksblatt.

Leeres Zimmer
für Bürozwecke geeignet, gute Lage, Mittelpunkt der Stadt, per 1. Juli zu vermieten. 3312t
Off. u. Nr. 12.99 a. d. Volksblatt

Soll die **Konkurrenz regieren?** Nein! dann bitte inserieren!

Der Junggesellen-Schützenverein Hamminkeln
feiert am Pfingstmontag und Dienstag in der Friedenshalle (Neu) sein
232jähriges Stiftungsfest
Pfingstmontag: 16 Uhr Antreten der Schützen zum Festzug, anschl. Tanz in der Friedenshalle.
Pfingstdienstag: 9 Uhr Antreten der Schützen zum Preis- und Königschießen. Nachm. Festzug und Parade auf dem Sportplatz, anschl. großer Krönungsball.
Aufnahmefähige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Die Schützen haben das Abzeigen anzulegen.
Es ladet freundlichst ein
der Vereinsführer
3304h der Festwirt.

Nicht verzweifeln
wenn alter Hausrat überall im Wege steht, Sie finden hierfür sofort zahlreiche Käufer durch eine
kleine Anzeige
in unserer maßgebend verbreiteten Zeitung. Für wenig Geld können Sie entbehrlich gewordene Sachen sofort zu Geld machen